Ortsgruppen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **28 (1945)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fertigen, Gerüchte verbreitet, der Patriarch Tichon sei in seiner kirchlichen Tätigkeit nicht frei und man habe ihn der Möglichkeit beraubt, mit seiner Gemeinde in Verbindung zu treten ... All dies wurde getan, um Mißtrauen gegen das Sowjetregime auszustreuen.«

Es gibt also viel umzulernen und vor allem die Gesinnung zu ändern. Es kommt vor allem auf die Gesinnung an. rt.

Pastor Niemöller entpuppt sich

Pastor Niemöller hatte sich durch seinen Kampf für seine Kirche gegen die geistige Gleichschalterei in Hitlerdeutschland große Sympathie erworben, nicht nur in religiösen Kreisen. Auch wer weltanschaulich auf anderem Boden stand, achtete ihn wegen seines mannhaften Einstehens für seine Sache. Man hielt ihn für einen Gegner des Nazitums, das schon damals seine Ruchlosigkeit deutlich erkennen ließ, wenn es auch selbst dem fiebernden Hirn eines irrsinnigen Sadisten nicht möglich gewesen wäre, sich die Scheuseligkeiten der kommenden Jahre auszumalen. Es war dem Nazitum vorbehalten, den Massenmord und die Massenfolterung als politische Mittel in die »Staatskunst« einzuführen.

Nun hat *nach* dem Kriege, *nach* Meidanek und Buchenwalde (wieviele Orte des Grauens ließen sich aufzählen!) Pastor Niemöller an einer Pressekonferenz in Neapel erklärt, daß sein persönlicher Kampf gegen den Nationalsozialismus *nicht politischer*, sondern religiöser Art gewesen sei (NZZ. Nr. 892 v. 6. 6. 1945).

Das bedeutet, daß er nicht das Schlechte, Verbrecherische, Unmenschliche der nazischen Politik bekämpft hat, sondern lediglich deren Tendenz zur Gleichschaltung auf religiösem Gebiet. Er hatte denn auch wirklich an der Konferenz kein mißbilligendes Wort für die geschehenen Untaten, von denen er doch einiges aus eigener Anschauung im Konzentrationslager kennen mußte. Ja, er hätte den vom Nazitum verbrecherisch in die Welt geworfenen Krieg mit dem Einsatz von Leib und Leben unterstützt, wenn man ihm die Gelegenheit dazu gegeben hätte. Hat er sich doch, wie er den Journalisten in Neapel erzählte, gleich zu Anfang des Krieges, also nachdem schon ungeheuerliche Scheußlichkeiten geschehen waren, in einem Brief an Großadmiral Räder zum Dienst bei der deutschen Unterseebootswaffe gemeldet, aber von Feldmarschall Keitel den Bescheid erhalten, seine Dienste seien nicht erforderlich.

Dieses Teilnehmenwollen eines frommen Pastors an einem von Machtwahnsinn ruchlos heraufbeschworenen Kriege auf der Seite der Anstifter ist für einfach und natürlich denkende und für ehrlich gläubige Menschen unverständlich. Dies mochte der Pastor geahnt haben; denn er beeilte sich an der besagten Pressekonferenz, sich aus dem Dilemma herauszubeißen. Das ist ihm aber nicht nur nicht gelungen, sondern er hat mit seiner Erklärung seine ganze religiöse Oberflächlichkeit und seine nazische Gesinnung aufgedeckt.

Er erklärte nämlich den Journalisten einerseits: »Meine Seele gehört Gott!« und anderseits: »Die Pflicht meinem Vaterlande gegenüber muß ich erfüllen, *ob es sich im Recht oder Unrecht befindet!*«

Also hie Gott, hie Vaterland, säuberlich getrennt, während man sonst diese beiden Autoritäten gewöhnlich in *einem* Atemzug nennt: man kämpft für Gott *und* Vaterland.

Ein seltsames Bild: Nachdem der Pastor seine Seele Gott gegeben hat, ist er frei zur Tat für das Vaterland. Gott hat ihm da nicht mehr dreinzureden. Gott ist zwar nach christlicher Auffassung die höchste moralische Autorität. Man wird von dieser annehmen dürfen, daß sie in ihren moralischen Forderungen absolut eindeutig sei und von den Menschen verlange, daß sie dem Guten dienen und nicht sich für eine untergeordnete Autorität, z. B. für das Vaterland, einsetzen, gleichviel, ob es sich im Recht oder im Unrecht befinde, ja sogar auch dann, wenn es seine Bürger zum Begehen verabscheuungswürdiger Verbrechen anreizt, auffordert und verpflichtet. Für ein frommes Gemüt hätte doch der liebe Gott das letzte Wort.

Anders bei Pastor Niemöller. Der schenkt dem lieben Gott seine Seele, um darnach unbehindert dem »Vaterland« dienen zu können. Gott hat dazu zu schweigen, er hat sich mit der Seele zufriedenzugeben. Christus hat ja zu dem Pharisäer gesagt: »Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.«

Gott hatte also seinen Teil, das übrige von Pastor Niemöller, die wirkende Persönlichkeit, der handelnde Mensch mit Leib und Leben und den Erfahrungen eines Unterseebootkommandanten aus dem ersten Weltkrieg gehörte dem »Kaiser«, was in diesem Falle Führer, Nationalsozialismus, III. Reich oder also in Niemöllers Auslegung »Vaterland« hieß.

Nachdem er Gott seine »Seele« geschenkt hatte, konnte er unbelastet von ihr, also *seelenlos*, das heißt *gefühllos, unmenschlich* handeln. Wenn er nicht dazu gekommen ist und heute nicht vielleicht auf der Liste der Kriegsverbrecher steht, so hat er dies einzig dem Herrn Keitel zu verdanken. Am guten Willen, im Sinne nazistischer »Kriegsführung« zu wirken, hat es ihm nicht gefehlt. Und mit seinen Erklärungen an der Pressekonferenz in Neapel hat er deutlich gezeigt, daß er heute noch ein Nazi ist und die Moral vertritt, daß man dem »Vaterland« auf jeden Fall verpflichtet sei, auch wenn es offensichtlich auf verbrecherischem Boden stehe und durch eine gewissenlose Clique dargestellt werde wie im III. Reiche, dem er dienen wollte. *E. Brauchlin.*

Betrachtungen zu einer Abdankungsrede

gehalten am 16. Mai 1945 im Krematorium Zürich
von Ernst Brauchlin

Eine Rede von eminent positiver Auswirkung auf die mächtige, zu Ehren unseres lieben Gesinnungsfreundes *Hans Buser* versammelten Trauergemeinde. Schlicht wurden des Verstorbenen Weltanschauung und Leistungen für die freigeistige Sache dargelegt. Das Charakter- und Lebensbild dieses edeln Mannes war mit zu Herzen gehender Wärme gezeichnet. Wohltuend für die Hinterlassenen und Freunde wurde der Erkenntnis Ausdruck gegeben, daß das untrennbare Verbundensein von Blühen und Verblühen, Leben und Sterben, ein Naturgesetz darstellt, dem wir uns fügen müssen.

Bewundernswert ist die Gabe des formvollendeten Ausdrucks, aber wie viel seltener vereinigen sich mit der schönen Form der klare und große Gedanke, — die Kenntnis der Menschen und des Lebens, — die Wärme des Herzens, — die Aufrichtigkeit der Gesinnung.

Möchte es der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz vergönnt sein, ihren *Ernst Brauchlin* noch viele Jahre zu »besitzen«. Möchte die Schweiz und die Menschheit immer viele solcher »Führernaturen« aufweisen, deren Wirken ein Segen ist, weil *Wohlwollen* an Stelle von Machttrieb und Gewalt die Triebkraft ihres Handelns bildet. *Speri.*

ORTSGRUPPEN

Biel.

Sonntag, den 19. August, Ausflug auf den Bözingerberg. Da der Ausflug auch mit dem Kinderwagen möglich ist, können auch die Kleinsten mitgenommen werden. Wir treffen uns bei der Tramhaltestelle in Bözingen morgens 8 Uhr und erwarten recht zahlreiche Beteiligung. *Der Vorstand.*

Zürich.

Die freien Zusammenkünfte an den Samstagabenden im Restaurant »Kindli« finden auch in den Sommermonaten statt.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.
Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Bern, Transitfach 541. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141, Zürich-Hauptbahnhof.
Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.